

Notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **12 (1997)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Teatro sociale in Bellinzona (Foto: SHS)

Heimatschutzpreis 1996 für ein Theater

Der Schweizer Heimatschutz SHS hat seinen diesjährigen Heimatschutzpreis der "Associazione amici del Teatro sociale" in Bellinzona zugesprochen. Der 1986 gegründete Verein hat durch seine langjährigen politischen und fachlichen Aktivitäten erreicht, dass das älteste in der Schweiz noch erhaltene Theater vor dem im Jahr 1983 drohenden Abbruch bewahrt und restauriert wurde. Auf die Forderung nach Abbruch folgte das Angebot des Mäzens und Architekten Mario Della Valle, für ein neues Kulturzentrum an Stelle des Theaters 5 Mio Franken zu stiften. Kurz darauf entstand ein Projekt in Form eines Anbaues, der das Theater zu einem blossen Anhängsel degradiert hätte. Beides zusammen provozierte Opposition und weckte gleichzeitig das Interesse an einer Restaurierung, deren Verwirklichung ab

1986 von der Associazione weiter verfolgt wurde. Zusammen mit demjenigen in La Chaux-de-Fonds gehört das Teatro sociale zum hiezulande sonst nicht mehr vorhandenen Typ des "Théâtre à l'italienne" und wird von der Eidg. Kommission für Denkmalpflege als Baudenkmal von nationaler Bedeutung eingestuft. Trotz einer 1986 von 1756 Personen unterzeichneten Petition der Associazione – mit der Forderung nach Erwerb und Restaurierung – und trotz eines Gutachtens der Technischen Hochschule von Mailand hob noch 1988 die städtische Legislative die Schutzbestimmungen für das Theater auf. Ein Gutachten der EKD erreichte indessen, dass Bund, Kanton und Stadt 1990 eine Stiftung für die Restaurierung bildeten, mit welcher der Architekt Giancarlo Durisch beauftragt wurde. Daraufhin begann eine Spendenkampagne, an der sich auch der Schweizer Heimatschutz beteiligte, und die nötigen Mittel kamen zusammen. SHS

Neues vom PTT-Museum

Das Museum wird selbständig. Zu diesem Zweck haben die PTT-Betriebe vor kurzem die "Stiftung für die Geschichte der Post und Telekommunikation" gegründet. Neu wird also ein Stiftungsrat die Geschicke des Museums bestimmen, während Post und Telecom weiterhin ihren Kulturbeitrag als Geldgeber leisten und im Stiftungsrat Verantwortung mittragen. Das Museum wird umgetauft. Der neue Name lautet "Museum für

Kommunikation". Und dieser neue Name ist auch schon ein Stück weit Programm, sollen doch künftig weitere Gebiete der Kommunikation – darunter auch aktuelle – berücksichtigt werden. Ausserdem soll das Haus ein Ort der Begegnungen werden, ein Ort für Veranstaltungen und Anlässe verschiedenster Art. Ein "Gefäss" also, das auch Dritten zur Benützung offen steht.

Schweizerische Stiftung für die Geschichte der Post und Telekommunikation, Bern

Bundesamt für Kultur: Neues Leitbild

Das Bundesamt für Kultur (BAK) hat sich ein neues Leitbild gegeben und unter den Stichworten "Vielfältige Kultur – Lebendige Kultur – Zusammenarbeit – Transparenz und Kommunikation bei der Kulturarbeit – Produktion – Kultureller Austausch – Mut zur Schwerpunktsetzung – Bereitschaft zur Veränderung – Engagierte Menschen" die wichtigsten Zielsetzungen formuliert. Als Leitidee wird festgehalten: "Das Bundesamt für Kultur (BAK) fördert eine vielfältige und lebendige Kultur. Es achtet dabei auf Qualität und setzt Prioritäten. Als Fachstelle des Bundes für Kulturfragen engagiert es sich in der schweizerischen Kulturpolitik. Das BAK erbringt mit der Schweizerischen Landesbibliothek und dem Schweizerischen Landesmuseum sowie seinen anderen Institutionen eigene kulturelle Leistungen." Die stilvoll gestaltete Broschüre mit schwarzweiss Fotografien von Hans Danuser, Cécile Wick, Hannes Rickli, Peter Fischli/David Weiss und Balthasar Burkhard kann bestellt werden bei: Bundesamt für Kultur, Hallwylstrasse 15, 3003 Bern.

Contre le trafic illicite: La France devient Etat partie a la convention de l'UNESCO

Paris, 7. Janvier. La France est devenue aujourd'hui Etat partie à la Convention de l'UNESCO de 1970 pour la lutte contre le trafic illicite des biens culturels. C'est le premier pays du Nord de l'Europe qui accepte d'être lié par cette convention. Françoise de Panafieu, Ambassadeur et Délégué permanent de la France auprès de l'UNESCO, a souligné l'importance de la Convention de l'UNESCO pour la préservation du patrimoine culturel pour les générations futures et elle a assuré que la France encouragerait d'autres pays européens à rejoindre les Etats parties. "Cette ratification est un témoignage supplémentaire de la volonté de la France de coopérer pour la promotion de la connaissance, de la conservation et de la transmission du patri-

moine culturel de tous les pays et de sa détermination à participer à la lutte contre les vols et pillages qui portent atteinte à l'intégrité patrimoniale et culturelle de nombreux Etats", a-t-elle déclaré.

Connue sous le nom de "Convention concernant les mesures à prendre pour interdire et empêcher l'importation, l'exportation et le transfert de propriété illicites des biens culturels", la convention signée à Paris le 14 novembre 1970 est le premier instrument juridique international qui se donne pour objectif de combattre les vols, les fouilles clandestines et les exportations illicites de biens culturels.

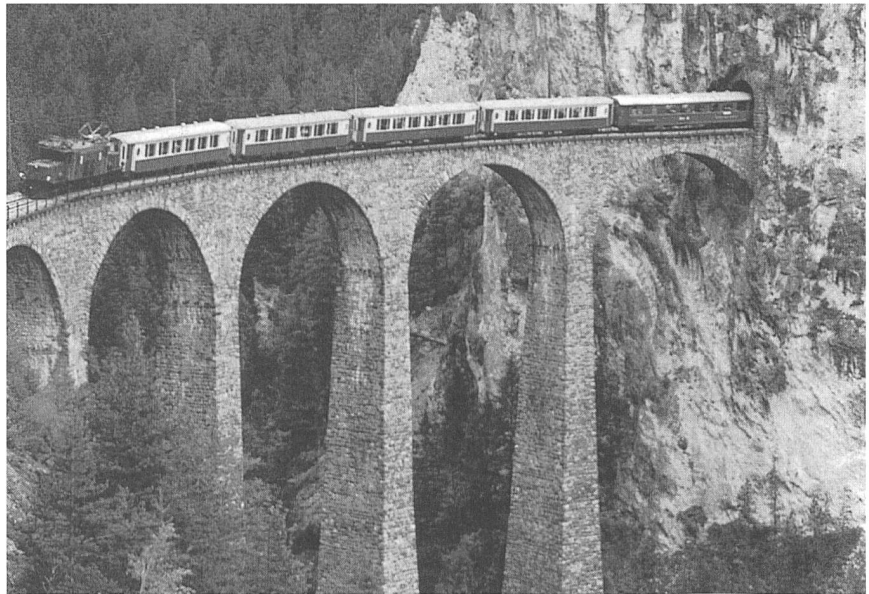
L'UNESCO continue de manifester son inquiétude au sujet des transferts illicites de biens culturels. Ainsi, au cours de ces dernières années, l'Organisation a lancé des cris d'alarme à propos de pays déchirés par des conflits ou des situations d'occupation, tels que l'Afghanistan, le Cambodge, Chypre, l'Irak, le Koweït et le Yémen, ainsi que des pays d'Europe centrale et orientale en pleine mutation économique.

L'UNESCO a également publié des notices de biens culturels volés dans des pays comme la Hongrie, le Portugal, la République arabe syrienne et la Turquie. En 1983, la France a spécialement légiféré afin de permettre l'adoption de cette convention mais des difficultés internes y ont fait l'obstacle. Des amendements ont été apportés à la législation française, suite à la Directive européenne sur les biens culturels (1993), et les experts culturels et juridiques français ont été largement consultés. La Convention n'est pas rétroactive et n'entrera en vigueur en France, 86ème Etat partie, qu'après un délai de trois mois.

Unescopresse

Pro Patria-Beiträge zur Rettung gefährdeter Kleinbauten

Aus dem Sammlungsergebnis des Jahres 1996 schafft die Schweizerische Stiftung Pro Patria einen Fonds zur Rettung kulturhistorisch wertvoller, gefährdeter Kleinbauten. Daraus können Beiträge an substanzerhaltenden Massnahmen bis zu voraussichtlich 40 Prozent der Kosten oder höchstens Fr. 50 000.— pro Objekt gewährt werden. Die Aktion der Pro Patria wurde 1996 in breitem Rahmen bekanntgemacht. Nach Ablauf der offiziellen Frist zur Einreichung von Fördergesuchen nimmt Pro Patria für Objekte, deren Bestand ausserordentlich gefährdet ist, noch bis zum 31. Mai 1997 Anmeldungen bzw. Gesuche entgegen. Eine Wegleitung und Formulare sind bei der Stiftung (Postfach 6278, 8023 Zürich) erhältlich.



Salonzug der Rhätischen Bahn (Foto: W. Hartmann)

Rettungsaktion für die Salonwagen der Rhätischen Bahn

Die Compagnie Internationale des Wagon-Lits et Grands Express Européens (CIWL) führte 1925 die ersten Salon- und Pullmannwagen auf dem Kontinent ein. Pullmannwagen heissen sie nach dem Erfinder der Schlaf- und Speisewagen, dem Amerikaner George Mortimer Pullmann. Bis 1931 baute die CIWL rund 200 Pullmannwagen, die sie in Europa und Ägypten in insgesamt 23 Pullmann-Tageszügen einsetzten. 1931 baute die CIWL bei der SIG in Neuhausen vier Pullmannwagen auf Meterspur für den "Golden Mountain Pullman Express" der MOB. Leider ist die Inbetriebnahme dieses Voralpen-Luxuszuges mit der damaligen

Wirtschaftskrise zusammengefallen, so dass er nur eine Saison lang die vornehmen Gäste zwischen Montreux und Zweisimmen stilgerecht befördern konnte. 1939 wurden die bei der MOB nicht mehr eingesetzten Wagen von der CIWL an die Rhätischen Bahnen verkauft. Es handelt sich um die einzigen vier Meterspur-Pullmannwagen der Wagon-Lits. Sie wurden von der RhB nach dem 2. Weltkrieg im "Calais-Engadin-Express" eingesetzt und dienten in den letzten Jahren hauptsächlich als Sonderwagen für Prominente und bei Spezialfahrten (Vereinsausflüge, Hochzeiten u. a.). Im Rahmen der 100-Jahr-Feierlichkeiten der Rhätischen Bahn erlebten die Wagen 1989 ihren letzten Höhepunkt, seither hat sich ihr Zustand leider zunehmend verschlechtert. Da die kulturhistorisch wertvollen Schmalspur-Wagen trotz dem auf der Rhätischen Bahn lastenden Spardruck nicht einfach ausgemustert werden sollen, hat die Direktion mit der Gründung des Vereins "Pro Salonwagen RhB" eine Aktion gestartet, die versucht, das für die Renovation erforderliche Kapital von rund 2 Mio Franken auf dem Sponsoring-Weg zusammenzubringen. Die Wagen sollen komplett revidiert und aufgearbeitet werden und wieder mit dem klassischen königsblau-crème-farbenen Anstrich versehen werden. Die Wagen sollen neu auch auf der Bernina-Linie verkehren können und sollen während der Sommersaison an bestimmten Tagen in Zusammenarbeit mit den Nachbarbahnen und der Dampfbahn-Furka-Bergstrecke fahrplanmässig im "Nostalgie-Glacier-Express" eingesetzt wer-

den und sonst dem Charterverkehr zur Verfügung stehen. Die Zeichnung von Anteilscheinen zu 300, 1000 oder 10 000 Franken wird mit Gegenleistungen vom Champagnerglas mit Original-Logo bis zur persönlichen Namenstafel belohnt.

Verein "Pro Salomwagen RhB"
Postfach 662
Bahnhofstrasse 25
7002 Chur

Neue Initiative zum Ausbau des Kunsttourismus in der Schweiz

Um den Tourismus in der Schweiz steht es derzeit nicht rosig. Neue Impulse verspricht eine neugegründete Vereinigung: Anstatt wie bis anhin auf ihre Naturschönheiten zu vertrauen, soll die Schweiz endlich ihr bedeutendes Angebot an bildender Kunst, Architektur und Kunsthandwerk für touristische Zwecke aufbereiten.

Als Hauptgründe für die Rückständigkeit der Schweiz in Sachen Kunsttourismus nennt die "Vereinigung Kunsttourismus Schweiz" KTS die Dezentralität der Angebote, die oft mangelnde Kooperation zwischen Institutionen der Kunst- und Tourismuswelt und die teilweise schwache Marktorientierung der relevanten Institutionen und Angebote. Zudem sei die Identität und das Selbstverständnis der Schweiz vor allem naturgeprägt, so dass die Kunst in der nationalen Selbstdarstellung eine untergeordnete Rolle spiele. Die neue Vereinigung will nun Abhilfe schaffen, indem sie in enger Zusammenarbeit mit Kunst- und Tourismusorganisationen konkrete Angebote entwickelt und als Partnerorganisation von Schweiz Tourismus national und international vermarkten hilft. Das Grundprinzip lautet dabei: Schaffung von "Perlenketten" bedeutender Kunstwerke, Stadtbildern, Museen, Hotelbauten etc., die dann gemeinsam, auf attraktive Weise (beispielsweise ergänzt durch "Wellness"- oder Festival-Angebote) und über längere Zeiträume hinweg weltweit Individual- und Gruppentouristen angeboten werden. Das erste konkrete Projekt, das die KTS entwickelt hat, läuft unter dem Produktnamen "Art in Switzerland: Top of

L'art d'imiter

La collection italienne du Musée d'art et d'histoire de Genève, qui compte plus de deux cents œuvres, a été étudiée et publiée pour la première fois en 1979 par Mauro Natale, qui avait alors identifié une trentaine de falsifications du Quattrocento. Le terme "falsification" distingue ces faux, fabriqués dans l'intention manifeste de tromper, des copies d'époque ou postérieures aux modèles, produites pour des raisons de diffusion ou dans l'esprit de révérence que peut impliquer la reprise d'un prototype du passé.

Dans la perspective de resserrer les liens scientifiques et pédagogiques entre les deux institutions, le Musée d'art et d'histoire a proposé à l'Université de Genève une collaboration sur l'étude d'un sujet d'histoire de l'art qui puisse faire l'objet d'une exposition. En réponse à cette invitation, Mauro Natale, a souhaité approfondir l'étude de ces falsifications et suggéré d'en faire le sujet du séminaire qu'il dirige au Département d'histoire de l'art. Quelque vingt étudiants se sont engagés dans cette vaste enquête qui comprend, pour chacune des œuvres, l'identification du modèle pastiché et des sources iconographiques qui en ont transmis l'image, une lecture stylistique et, dans certains cas, technique, cette dernière approche étant effectuée avec l'aide du Laboratoire de conservation du Musée d'art et d'histoire.

L'art d'imiter. Falsifications – Manipulations – Pastiches. Images de la Renaissance italienne, Musée d'art et d'histoire, Genève, du 14 mars au 28 septembre 1997

Impressionism": ab Sommer 1997 wird über mehrere Jahre hinweg ein Bündel von Angeboten lanciert, das die Schweizer Bestände an Kunstwerken des Impressionismus ins rechte Licht rücken soll. Aus dem Presstext: "Schweizer Museen besitzen hervorragende Werke des französischen Impressionismus von Monet über Pissarro bis zu Renoir. Marktforschungen und Erfahrungswerte von Sonderausstellungen mit Gemälden des Impressionismus, man denke an Monet's 'Seerosen', zeigen, dass diese Kunstwerke viele Menschen faszinieren. Zahlreiche Kunstinteressierte wissen aber nicht, dass die Schweiz über bedeutende Impressionismus-Schätze verfügt, weil sie in mehreren, teils kleinen Museen zerstreut aufbewahrt werden." Das Konzept der KTS soll nun diese Schätze in konzentrierter Form den "Unterhaltungs-, Selbstverwirklichungs-, Niveau- und Integrationsmilieus" näherbringen. Nun stellt sich natürlich die Frage, welche Rolle ausgerechnet der Impressionismus in der "nationalen Selbstdarstellung" der Schweiz spielen kann und wie man vor diesem Hintergrund den von der KTS geäusserten Vorwurf der "schwachen Marktorientierung der relevanten Institutionen und Angebote" verstehen darf. Man wird den Verdacht nicht los, dass mit der Strategie der "Vereinigung Kunsttourismus Schweiz" eine Art "Readers Digest" oder "Best of"-Mentalität propagiert wird: dem Museumsbesucher sollen sichere Werte in Form publikumswirksamer Ausstellungen

präsentiert werden, aufbereitet zum schnellen und problemlosen Genuss. Ein Überdenken der Marketingstrategien im Hinblick auf den Kunsttourismus in der Schweiz ist sicher notwendig. Doch ist es sehr schade, wenn eine zu diesem Zweck neu gegründete Vereinigung nach gründlicher Marktforschung und vielen scharfsinnigen Analysen in ihrem ersten Projekt ausgerechnet auf den bereits vielfach abgefeierten Publikumsrenner Impressionismus setzt – zumal die grundsätzlichen Überlegungen der KTS zu weit vielschichtigeren Themen anregen könnten.

Dem Vorstand der Vereinigung Kunsttourismus Schweiz KTS gehören an: Helga von Graevenitz, Basel Tourismus, Präsidentin; Felix Andreas Baumann, Kunsthaus Zürich, Vizepräsident; Lukas Zellweger, Reisehochschule Zürich, Kassier; Christine Felber, Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern; Urs Frauchiger, Pro Helvetia, Zürich; Marco Hartmann und Monika Knöpfel, Schweiz Tourismus, Zürich; Hansruedi Müller, Universität Bern. Als Geschäftsführer amtiert Dieter Pfister, Baslerstrasse 33, 4102 Binningen T 061 422 04 11 Fax 061 422 04 12

Gabrielle Boller

Neu bei der Schweizerischen Landesbibliothek

Am 1. November 1996 hat Erwin Schillinger seine Tätigkeit in der Schweizerischen Landesbibliothek als Projektleiter für die Koordination der Mikroformen von schweizerischen Zeitungen aufgenommen. Die Schweizerische Landesbibliothek hat sich zum Ziel gesetzt, die vom säurebedingten Papierzerfall gefährdeten schweizerischen Zeitungen konservatorisch zu bearbeiten. Eine Übertragung dieser wertvollen Sammlungen auf andere Medien, vor allem auf Mikroformen, gewährleistet die Erhaltung des Zeitgeschehens für kommende Generationen. Darüber hinaus ermöglicht die Mikroverfilmung einen vereinfachten Zugang zu den Informationen und eine Schonung der fragilen Originale. Durch die koordi-

nierte Mikroverfilmung gemeinsam mit anderen Institutionen des In- und Auslandes ist die Informationserhaltung dieser wichtigen Dokumente zu verwirklichen.

Herr Schillinger wird sich für die Zusammenarbeit von Bibliotheken, Archiven, Verlagen und weiteren Dokumentationsstellen in diesem Bereich einsetzen. Ebenso wird der neue Projektleiter die praktische Anwendung der bestehenden Normen und Standards fördern, um eine qualitativ einwandfreie und ins internationale Gefüge passende Mikroverfilmung zu ermöglichen. Herr Schillinger ist gelernter Reprofotograf mit langjähriger Berufserfahrung in der fotografischen Industrie. Er nimmt gerne ab sofort Fragen und Anregungen entgegen.

*Schweizerische Landesbibliothek
Erwin Schillinger, Konservierung
Hallwylstrasse 15*

3003 Bern

T 031 322 53 36 Fax 031 322 84 63

Internationaler Museumstag, 25. Mai 1997: Sammlungsgeschichten

Das Schweizerische Nationalkomitee des Internationalen Museumsrates (ICOM-Schweiz), der Verband der Museen der Schweiz (VMS) und die Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung (NIKE) haben sich zu einer gemeinsamen Aktion im Rahmen des Internationalen Museumstags 1997 zusammengefunden. Unter dem Thema «Sammlungsgeschichten» wird Einblick in die Komplexität der Museumsaufgaben ausserhalb der Ausstellungstätigkeit geboten, ausgehend von der Sammlung, dem Herzstück jedes Museums. Der Blick hinter die Kulissen ist gestaltet durch geführte Besichtigungen von Depots, Inventarisierungsbüros und Restaurierungsateliers, und begleitet von speziellen Ausstellungen oder Vorträgen. Auch Geschichten von Sammlerpersönlichkeiten und Sammlungen oder Lebensgeschichten merk- und denkwürdiger Einzelobjekte vermitteln Kenntnisse über die Notwendigkeit des Sammelns und die Pflege des Kultur- und Naturerbes. Rund 50 Museen aus den verschiedenen Regionen der Schweiz nehmen mit individuellen Programmen am Internationalen Museumstag teil. So zeigt beispielsweise das Historische Museum Basel Sammlergeschichten unter dem Titel «Die Leckerbissen – Erwerbungen 1995-1996: Geschenke, Legate, Leihgaben, Ankäufe», präsentieren und kommentieren im Museum Neuhaus in Biel Sammler das «interessanteste, kurioseste, schönste und einmaligste Stück» ihrer Sammlung und öffnet das Muséum d'histoire naturelle in Genf die «ateliers du muséographie: ateliers de taxidermie, de moulage et de décoration.» Zum Internationalen Museumstag erscheint eine Broschüre mit allen nötigen Angaben zu den Aktivitäten der einzelnen Museen.

Für Bestellungen: Adressiertes, frankiertes C5-Couvert an VMS / ICOM, Baselstr. 7, 4500 Solothurn

Der spezialisierte
Kunstversicherer
- weltweit!



Nordstern
Versicherungs-AG

Zypressenstrasse 76, 8040 Zürich
Telefon 01/242 82 50, Telefax 01/242 55 75

Köln Wien Brüssel Zürich
Paris London Mailand New York